



AISHA BLEUJEL



MAßLOS BEGABT

Alle zwei Jahre findet der Jugendwettbewerb des bayerischen Maßschneiderhandwerks statt. Nachwuchstalente stellen sich den hohen Anforderungen der Jury und begeistern das Publikum mit fachlichem Können und Kreativität.

Lehrlinge und junge Gesellen zeigten, was der Maßschneider-Nachwuchs so alles drauf hat in kreativer Umsetzung von Damen-, Herren- und Trachtenmode. „art-couture – drunter und drüber“ lautete diesmal das Motto des Avantgarde-Wettbewerbs vom Landesinnungsverband Bayern, bei dem es auf die Balance aus Kreativität, Handwerk und Gespür für die Materialwahl ankam. Angemeldet hatten sich Teilnehmer aus so renommierten Ateliers wie Blachnik, Breuer, Cove & Co, Spitz und Übelhör, von Bühnen wie dem Bayerischen Staatsschauspiel, der Bayerischen Staatsoper oder dem Theater Augsburg. Unter den 27 Teilnehmern traten vier männliche Nachwuchs-Maßschneider an.

Der Laufsteg für die Modenschau wurde im Münchner Stadtmuseum aufgebaut, das am Sankt-Jakobs-Platz und nur wenige Schritte vom Landesinnungsverband am Oberanger entfernt liegt. Die meisten Teilnehmer hatten sich ihre Modelle auf den Leib geschneidert und wurden von einer Choreografin in die Kunst eingeführt, sich möglichst effektiv auf dem Catwalk zu präsentieren.

Während die Vorsitzende des Landesinnungsverbandes, Gabriele Albert-Wurst, und die als stellvertretende Obermeisterin der Innung München und Lehrlingswart fungierende Ulrike Wenzel mit der Organisation beschäftigt waren, verwandelten sich die jungen Maßschneider in Models. Als Coach für den großen Auf-

JANA KÖSTLER



tritt war bereits zum 15. Mal die Tänzerin und Choreografin Romi Schmidt engagiert. Ihre große Erfahrung kam den Laufstegneulingen zugute und sorgte für einen professionellen Auftritt. So ein Catwalk kann auch als Verkaufsgespräch angesehen werden, vermittelt allen: Bewundert meine Mode! Kauft sie, wenn sie euch gefällt!

Mit Selbstbewusstsein hat Anna Fenderl, die am Bayerischen Staatsschauspiel im ersten Lehrjahr arbeitet, offensichtlich keine Probleme. Ihr Spaß daran, in Schwindel erregend hohen Plateauschuhen eine Show abzuziehen, überträgt sich auf andere Wettbewerber. Man muntert sich gegenseitig mit Applaus auf und tauscht sich ein wenig aufgeregt über die vergangenen Wochen aus, in denen die Freizeit den Näharbeiten gehörten. Eine wichtige Erfahrung für das künftige Arbeiten als Maßschneider und ein Beitrag dazu, Netzwerke unter Kollegen zu knüpfen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Wie kam es überhaupt zum Motto „drunter und drüber“? Für Gabriele Albert-Wurst eine logische Schlussfolgerung aus den gegenwärtigen Modeströmungen: Das Thema sei derzeit einer der großen Trends und biete darüber hinaus viel kreativen Spielraum.

Die Teilnehmer erzielten seit letztem Jahr eine höhere Reichweite: Während die Modenschau früher in die Verbandstagung integriert war und somit nur Kollegen vor Ort waren, wurde nun im Stadtmuseum – 2014 im Kulturzentrum Pasinger Fabrik – mehr Öffentlichkeit erzielt. Und „Gastgeberin“ Dr. Isabella Belting, Leiterin der Mode-Sammlung des Stadtmuseums, ergänzt zum diesjährigen Wettbewerbsthema: „Das Motto beinhaltet auch Chaos – und genau dieses Vielerlei an Möglichkeiten ist es, woraus im Schneiderhandwerk ein einzigartiges Kleidungsstück entsteht.“

Showtime

Vor der Generalprobe greift inzwischen mehr und mehr das kreative Chaos um sich, wie das eben so ist kurz vor dem Auftritt: Das vierköpfige Friseur- und Visagistenteam von Jasmin Kohlmayer hat auf den Tischen seine Accessoires ausgebreitet, mit deren Hilfe die Models laufstegschön gemacht werden. Für die Anfänger ist es ein beruhigendes Gefühl, rundum durch Profis betreut zu werden. Discjockey Tobias Prast weiß genau, wie

man mit passender Musik einen Fehltritt überspielt.

Die Zuschauerreihen sind gefüllt mit Freunden, stolzen Eltern und Geschwistern, Arbeitgebern und modeaffinem Publikum; die Jury ist selbstverständlich auch dabei. Im Einzelnen sind dies für die Gruppen I und II mit Auszubildenden und Gesellen die selbstständigen Maßschneiderinnen Nicole Brandler und Elisabeth Nippert sowie Leonhard Schlittenbauer von den Kammerspielen – diese Gruppen haben klassische Modelle angefertigt. Für die Gruppe III, Avantgarde, saßen Gastgeberin Dr. Isabella Belting sowie die Münchner Stadträtin und gelernte Schneiderin Ulrike Grimm und der Inhaber von Willi Fischer am Dom, Robert Häberle, in der Jury. Den Vorsitz hatte erstmals Petra Wellenhofer übernommen, die ein eigenes Atelier in München-Sauerlach führt. Viele Chefs und Ausbilder sind zur Schau gekommen und besonders ge-

spannt, wie ihre Schützlinge beim Wettbewerb abschneiden. Schließlich haben sie Monate lang deren Anspannung miterlebt und ab und zu einen professionellen Blick auf die Umsetzung der Wettbewerbsmodelle geworfen.

Barbara Riederer ist eigens aus Erlangen angereist. In ihrem Atelier „Neues Gewand“ beschäftigt sie zwei Auszubildende, und beide wollten mitmachen beim Wettbewerb: Simon Hüppauf, drittes Lehrjahr, und Simone Körner, erstes Lehrjahr. Simon und Simone werden schlussendlich für ihre Arbeiten mit je einer Silbermedaille prämiert. Sie ermutigte die Auszubildenden in ihrem Engagement und findet es selbstverständlich sie als Ratgeberin zu unterstützen. „Beide kamen mit ihren Entwürfen zu mir“, erzählt die stolze Chefin, „wir haben die Ideen gemeinsam durchgesprochen, auch die Stoffauswahl.“ Während es im Berufsalltag um die Umsetzung von Kundenwünschen und um die Vorstel-

Erste beim Auszubildenden-Wettbewerb und Erste bei der Avantgarde: Theresa Petz, Theater Augsburg

Gleich einen Doppelsieg hat Theresa Petz errungen: Die erst 18jährige arbeitet im zweiten Lehrjahr beim Theater Augsburg. Das Dreispartenhaus, das Ballett, Schauspiel und Oper bedient, ist offensichtlich eine gute Schule für die begabte junge Frau, die sich nur auf diese eine Stelle beworben hatte und prompt angenommen wurde. Als erstes Nachwuchstalent des Theaters, das sich einem Innungswettbewerb gestellt hat. Faszinierend findet sie es, dass sie am Augsburger Theater überall mitarbeiten darf, mal beim Schauspiel „Playboy“, demnächst bei Produktionen der Freilichtbühne. Sie hatte sich der Mega-Aufgabe gestellt, gleich zwei Wettbewerbsmodelle zu nähen – denn die Wettbewerbsregeln erlauben ein Kleidungsstück aus der Sparte Avantgarde zusätzlich zu einem Modell aus der Stufe I oder II.

„Dass ich gleich bei beiden Gruppen als Siegerin hervorgegangen bin, ist für mich wie ein Traum“, meint Theresa bescheiden. Einflüsse aus ihrem Arbeitsumfeld im Theater scheinen bei beiden Modellen durch: beim duftig leichten Cocktailkleid aus rosafarbenem Tüll mit aufgenähten Perlenmotiven (Sparte Azubis in Gruppe I), das ein wenig an ein Ballettkostüm erinnert; aber auch bei ihrem Kleid in der Avantgarde-Gruppe, mit dem sie Gold und neben Rebecca Bender die höchste Punktzahl erreichte: Auf den ersten Blick wirkt das Kleid wie die sexy Version einer Edlen aus der Renaissance, ein wenig steif, verbunden mit offener Lässigkeit. Die Corsage aus hellbraunem Moiree ist an Therasas Figur angepasst, der Rock aus Gaze und glitzern-dem Tüll schwingt schwer beim Gehen. Das bewirken die eingearbeiteten Stangen, die mit dunkelbraunem Mattlack überzogen und mit goldenem Leder verziert sind. Auf den Rock wurden drei üppige Bahnen aus Rüschenstickerei aufgenäht. „Wenn der transparente Rock durch die Rüschen gebrochen wird, spiegelt er das Drunter und Drüber wieder“, erklärt sie ihre Umsetzung der Aufgabenstellung. Leider ist die Kreation weder alltags-tauglich noch besonders bequem. „Aber auf einem Maskenball würde ich das Kleid gerne tragen“, wünscht sich die kreative Nachwuchs-Maßschneiderin.





1 LAURA ZEH 2 MAGDALENA GARTNER
 3 ANNA FENDLER 4 SIMON HÜPPAUF
 5 BERNADETTE ROTHMAYR
 6 JOHANNA STEINDLMÜLLER
 7 PAULA KLEINER

lung anderer geht, haben die Auszubildenden hier vieles zum ersten Mal erprobt: Eine eigene Kreation entworfen, das Material ausgesucht, sie schnitttechnisch umgesetzt. Auch zur Verarbeitung und zum Abstecken am Modell konnten die Lehrlinge sich Tipps bei ihrer Arbeitgeberin holen. Doch am Ende ist jeder auf sich selbst gestellt mit seinem Konzept, weiß Barbara Riederer: „Letztendlich mussten sich die beiden alleine durchwühlen und die Erfahrung machen, ein Modell von A bis Z zu betreuen. Das waren lange Abende, und das Wochenende vor der Modenschau haben sie durchgemacht.“

Simon Hüppaufs Modell ist eine Kreation aus transparentem hellblauem Tüll mit schweren Organza-Rosen am Saum und goldfarbenem Paillettenbody darunter. Man sieht das Abendkleid schon als Hingucker auf einem Ball: beschwingt wippend, ein wenig altmodisch, aber auch aufreizend in seiner Transparenz. Entsprechend begeisterten Applaus ertet Simon. Seine Ausbilderin Barbara Riederer kommentiert dessen Faible treffend: „Simon liebt Glitzer und aufwändiges Verarbeiten, da steckt er sehr viel Herzblut hinein.“ Sie hat zwei Auszubildende unter ihren Fittichen, deren Stile extrem unterschiedlich sind: Simons junge Kollegin Simone nämlich kreierte das avantgardistischste aller Avantgardemodelle. Dieses führt eine Freundin vor, während ein Videofilm abläuft, der den sonst üblichen Moderationstext ersetzt. Ein Umhang aus weißem Hightechmaterial als Projektionsfläche für das Video. Unter diesem Umhang kommt ein eng anliegender schwarzer Overall mit grauen wulstartigen Schulterteilen zum Vorschein, wiederum weiß floureszierend. Das Publikum staunt nicht schlecht angesichts der gewagten und vielschichtigen Interpretation.

Die Innungsmitglieder des Landesverbandes – die übrigens alle ehrenamtlich arbeiten – sind sich einig, dass die neue Zeitplanung für den Wettbewerbstag sinnvoll ist, die Modelle bereits vormittags zu bewerten. Früher wurden während der Modenschau am Abend Laufstegnoten gegeben. Da die Auswertung jedoch Zeit in Anspruch nimmt, konnte die Preisverleihung nicht mehr am gleichen Tag stattfinden. Nun jedoch werden die jeweiligen Entwürfe ausführlich vorher in Augenschein genommen, wäh-

rend der jeweilige Bewerber die Chance erhält, im persönlichen Gespräch mit der Jury innerhalb von jeweils 20 Minuten seine Motivation und die Materialwahl zu erklären, Besonderheiten bei der Verarbeitung, aber auch Schwierigkeiten im Entstehungsprozess.

Im Laufe des Abends wurde dem Publikum auf dem Laufsteg eine beeindruckende Bandbreite von Wettbewerbsmodellen präsentiert: Eine Kombination aus solidem Handwerk und spannenden, witzigen und schlüssigen Interpretationen von Klassikern – wie zum Beispiel die traditionelle Kniebundhose aus grauem Flanell von Vinzenz Schechner, der bei Willi Fischer am Dom lernt. An Männerbeinen waren die Hosen bereits während der Französischen Revolution und in der Trachtenmode en vogue – in den 30er und 40er Jahren erlebten sie ein Revival und werden auch heute wieder als schick empfunden. Eindeutig inspiriert von der Mode vergangener Jahrzehnte, erscheint Schechners lässiges Modell im Hier und Jetzt: ohne Bund. Auch bei der Damenmode knüpften die jungen Maßschneider an Traditionelles an, etwa bei den frisch und modern interpretierten Dirndl von Paula Kleiner, Johanna Steindlmüller und Bernadette Rothmayr oder bei einem eleganten Anzug aus Flanell für Damen, dem ein frecher Hosenlatz seinen besonderen Pfiff verlieh. Die kombinierte Magdalena Groher von Spitz Maßdesign in Nürnberg gekonnt mit einer eleganten cremefarbenen Bluse aus Seidensatin.

Avantgarde

Das Thema Avantgarde hatte bei den jungen Maßschneidern völlig unterschiedliche Assoziationen ausgelöst. Aus 122 Krawatten in vier Lagen zum Beispiel besteht der Rock des Corsagenkleides von Aisha Bleuel mit einem Lampenschirm als Volumenspender. Ebenfalls dem Thema Upcycling, also der Wiederverwertung bereits getragener Stoffe, widmete sich Laura Zeh. Sie erhielt eine Goldmedaille für ihre Interpretation von „drunter und drüber“: Eine Hose erhielt ein zweites Leben als Hemd, ein Hemd wurde eine Hose und auch die passende Halskette war einmal eine Jeans. Wahrlich Aufsehen erregend war der Look von Maria Obermaier von Helga Freier aus Feucht im ersten Lehrjahr. Sie erschien in einem hellgrünen Seidenkleid, komplettiert von einem enorm

ausladenden Hut aus weißem Sisal, den sie selbst treffend als Kopfschmuck bezeichnete – der Jury war der im wahren Sinne des Wortes große Auftritt eine Goldmedaille wert.

Von dem wohl berühmtesten Kleid der Filmgeschichte ließ sich Jana Köstler von Cove & Co inspirieren: Unvergessen ist die Szene aus dem Billy-Wilder-Film „Das verflixte siebte Jahr“, in der Filmikone Marilyn Monroe vergeblich ihr berühmtes Drapée-Kleid über einem Lüftungsschacht der New Yorker U-Bahn zusammenrafft. Diesen Moment hat Jana nachempfunden – insbesondere den legendären Schwung des Kleides. Um diesen dauerhaft festzuhalten, nähte sie ein Gestell aus Ahornholz in den Stoff ein. Es traf sich gut, dass Janas Vater Gitarrenbauer ist – der nämlich half ihr, den Rahmen zum richtigen Schwung hinzubiegen. Das Original wurde übrigens unvergleichlich teuer: 2011 erstiegerte es ein Liebhaber für 4,6 Millionen Dollar.

Wieder einmal sah sich Gabriele Albert-Wurst in ihrer Überzeugung bestätigt, dass dieser Wettbewerb mit gutem Recht bei der Innung der Maßschneider Bayerns Tradition geworden ist: „Hier kön-

nen die jungen Menschen bereits als Lehrlinge ihrer Fantasie freien Lauf lassen, überlegen, wie man die eigene Idee umsetzt, und lernen, wie man sich selbst präsentiert“, so die Vorsitzende.

Abseits des Arbeitsalltags, in dem gilt, was der Meister sagt und der jeweilige Auftrag im Vordergrund steht, komme man kaum dazu, sich einmal rundum auszuprobieren. Darüber hinaus, so Albert-Wurst, schweißt eine solche Veranstaltung die Newcomer zusammen – eine wichtige Erfahrung und ein Netzwerk, von dem viele auch später noch profitieren.

Und nicht zuletzt bewies die Veranstaltung auch den modeaffinen Zuschauern, zu welchen Leistungen die Lehrlinge und Gesellen des Maßschneiderhandwerks fähig sind und wie viele schöpferische Facetten in den jungen Talenten schlummern. Offensichtlich sieht das Maßschneiderhandwerk einer viel versprechenden Zukunft entgegen: Mit einer jungen Generation, die Traditionelles aufgreift und mit Kreativität und Können ins Zeitgemäße übersetzt.

Marion Vorbeck

Erste in der Gruppe Avantgarde: Rebecca Bender, Bayerische Staatsoper

Punktgleich mit Theresa Petz zog Rebecca Bender. Wochenlang hat sich die 19jährige das Motto „drunter und drüber“ durch den Kopf gehen lassen, bis es „klick“ machte und die zündende Idee kam: ein A-förmiges Seidenkleid, das eine gewebte Struktur erhalten sollte, ähnlich wie die Tischsets aus Papier, die sie als Kind aus verschieden farbigen Streifen gebastelt hatte. „drunter und drüber“ geht es bei der gewebten Struktur, und somit war diese passgenau fürs Motto.

In der Umsetzung gestaltete sich ihre Idee zunächst jedoch komplizierter als gedacht: Wie die einzelnen Bänder miteinander verbinden? Zeitsparend mit Einlagen bekleben oder die Kreuzungspunkte miteinander vernähen, so dass das Gewebe flexibler bleibt? An ihrem Arbeitsplatz, der Bayerischen Staatsoper, durfte sie auch ausprobieren und hat sich mit den erfahreneren Kollegen beraten. Letztendlich entschied sich Rebecca für die zeitintensive Verarbeitungsvariante. Getestet wurde mit Futterstoffen, die jedoch schnell ausfransten.

Fertige Seidenbänder wären in der benötigten Länge zu teuer geworden, also schnitt sie selbst doppelt breite Bahnen aus Seidenstoffen zu, vernähte und verstürzte sie. Gleich im ersten Lehrjahr die Goldmedaille und die höchste Punktzahl von den Jurymitgliedern der Maßschneider-Innung zu erhalten, das hat alle erstaunt. Richtig lebensklug klingt es, wenn sie über ihre Teilnahme beim Wettbewerb der Maßschneider-Innung sinniert: „Man setzt sich ein Ziel und tüftelt von Anfang bis Ende fast alleine weiter. Dabei habe ich vor allem aus den Schwierigkeiten gelernt“, gibt sie zu.

